

Als der  
Hochgebohrne  
Graff und Herr  
S E R R

August Wilhelm

Des Heil. Röm. Reichs  
Graff von Stubenberg und Kapfenberg  
Herr auf Raundorff ꝛ. ꝛ.

Sein  
Hohes Nahmens = Best

Den 3. Aug. MDCCCXXVI.

Auf der  
Hoch = Löbl. VNIVERSITÄT Mittenberg

begieng

Seine unterthänige Pflicht bezeigen

Ein  
Dem Hoch = Gräflichen Hauße

Tieff-verbundenster Diener

M. Friedrich Balduin Hoffmann / Sacc. Misn.

Rever. Minist. Candid.

Gy 2 W44

WITTENBURG / Gedruckt mit Gerdesischer Wittwe Schrifften.





**D**U Hochgebohrner Graff / solt ich  
 zwar freylich heunt /  
 An stat der Harffen Klang und schwacher  
 Saiten-Singen /  
 Ein wichtiges Geschenk und seltnes Opffer  
 bringen /

Weil heunt im Almanach der frohe Tag erscheint /

Den **DEZ** Hochherrlicher und prächtiger  
 Rahme zieret,

Der Rahme / welchen Du nicht sonder Deutung hast /  
 Der Rahme, welchen noch ein grosser König führet /

Der Rahme, welcher auch die Tugend in sich faßt,

So / Hochgebohrner Graff / nebst andern hohen  
 Sachen /

**D**ICH jeden kan beliebt und wundernswürdig machen.

Doch **DEINE** Güte heischt von meiner Feder nicht /  
 Was ihr unmöglich ist voriko zuerlegen.

Denn fängt mein Lob-Lied an, den Schimmer zuerwegen,

Der aus dem hellen Glanz des hohen Hauses bricht /

Aus dem / Erhabner Graff / **DEIN** hohes Eeyn  
 entsprungen /

So zweiffeltz / ob ein Stam dem Lande mehr genützt /

Weil es von grauer Zeit her hat der Welt gelungen,

Das sie aus diesem Stam erhabne Cedern schniekt.

Wer wäre nun geschickt nach Würden die zupreisen?

Er würde warlich hier nur seine Schwäche weisen.

Den durch Geburt und That schon längst verdienten Ruhm  
Läßt / voller Großmuth, nicht Dem Vater gern beschreiben,  
Drum heist die Ehrfurcht auch den Kiel zurücke bleiben.

**Die Theuerste Mamma, der Hoheit  
Eigenthum!**

Und der vor anderen das gütigste Geschicke

An Tugenden soviel / als Anmuth, beygelegt /

(Ich schweige was annoch von Hoheit das Gelücke

Zu ihrer grossen Pracht und hohen Glanze trägt)

Läßt Ihre Tugend nicht in enge Reime schliessen /

Noch Ihrer Hoheit Gold aus schwarzen Federn fliesen.

Und jeho fället mir ganz was besonders ein!

**Die Hoherhabne Frau / die Frau voll  
Ernst und Güte!**

**Die Große Königin! Die Ihr  
Gräfliches Geblütze!**

Wovon viel Grosse sonst allein zu rühmen seyn,  
Am wenigsten erhöht. Weil ungemeyne Gaben,

Der hohen Weisheit Ruhm und seltener Verstand /

Der viel erstaunend macht / doch selten ist zu haben /

Bezeugen / daß sie zwar des Höchsten Schöpfers Hand /

Zum Wunderwercke hat in ihrem Vold erhoben.

Doch die Vortreflichkeit ist alzu hoch zum Loben!

Ihr hohes Lob wird fast von aller Welt erhöht /

Des einen Zunge rühmt die Klugheit im Gemütze /

Ein anderer ihre Huld und sonderbahre Güte /

Die einer Freystadt gleicht und allen offen steht.

Ein Dritter spricht mit Recht / daß annoch Ihre Wege /

(Und ziele man hiermit auf Ihre Frömmigkeit)

Mit Friede / stiller Ruh und Wohlfahrts vollen Segen /

Der Höchste unser Land genädiglich erfreut.

Was solt ich denn nun mehr von Ihrer Tugend sagen?

Da längstens schon Ihr Ruhm zum Sternen ist getragen.

Und / Hochgebohrner Graff, wo sieng ich endlich an /

DEIN D J N gebührend Lob nach Würden zu entrichten?

Wolt ich auch nur bey D J N von äußerlichen dichten /

So würde uns an D J N / was man kaum finden kan!

Von lieblicher Gestalt gar viel gezeiget werden.  
Ich spräche/ doch nicht ich/ es sagts die ganze Stadt!  
Daß unsrer **Thurer** **Grass** / in **Minen** und  
Geberden/

Was grosses allerdings und was recht edles hat.

Du zeigest/ was man kan vom **Grossen** **Wfluge**  
lesen/

Daß er so liebreich sey/ als groß er war/ gewesen.

**D E R** Geist/ der wird hiernechst von Weisheit  
unterstützt.

Ein Englischer Verstand pflegt sich um **D J E H** zuschliessen/  
Und was Du thust/ sieht man aus kluger Wahl herfließen.

Ja/ weil Du willens bist/ was einst dem Lande nützt/  
Mit aller Müh und Fleiß gebührlich einzusehen!

Und was da nur gerecht/ was löblich/ was geschickt/  
Zu vieler Länder Rukz ausnehmend zuverstehen!

Hat man in Hoffnung das schon längst an **D J R** erblickt/

Daß Du dem **Grossen** **Wflug** nicht wirst an  
Klugheit weichen!

Und ihm an Ehr und Ruhm zu allen Zeiten gleichen.

Diß alles ist bereits fast jeden schon bekandt/

Was solt ich denn nun noch von Deinem Ruhme sagen?

Doch da es mir erlaubt/ mich jetzt zu **D J R** zuwagen!

So bringt die furchtsame/ doch die ergebne/ Hand

Den Andachts vollen Wunsch : **G D E** laß

**AVGVSTI** Thaten/

So/ wie er sie uns jetzt in dessen Jugend zeigt/

Zu unsers Sachsens Rukz/ auch einstens wohl  
gerathen :

Er bleibe Selbigen noch fernerhin geneigt!

Daß wir/ wie vom **AVGVST** Rom sonstens mus  
bekennen/

Ihn unsers Sachsen = Lands Anmuth und  
Wunder nennen.

